

Zwei begabte Oststeirer

Von Konrad Maritschnik

Von den beiden künstlerisch talentierten Brüdern Anton und Bauerndichter Josef Faist erreichte Ersterer als „Sänger Gottes“ öffentlichen Ruhm.

Von den zahlreichen Persönlichkeiten – ob Majestäten, Staatsmännern, Dichtern, Musikern –, die vor etwa hundert Jahren in unserem Land lebten und wirkten, sind der heutigen Generation nur noch wenige bekannt. Zwei davon sind der „Priesterkomponist“ Anton Faist und dessen Bruder Josef Faist als Bauerndichter. Beide entstammten einer kinderreichen Bauernfamilie aus der Umgebung der Riegersburg in der Oststeiermark. Faists Vorfahren lassen sich, wie die Matrikenbücher zeigen, bis ins 17. Jahrhundert zurückverfolgen.

Anton Faist, der Vater des Komponisten, heiratete 1861 Maria Haidinger (oder Hardinger). 16 Kinder entsprossen dieser Ehe. Anton, gleichen Namens wie sein Vater und 1864 geboren, war das zweitälteste Kind der Familie. Ihm folgte 1866 sein Bruder Josef. Einige Geschwister Antons verstarben schon in jungen Jahren.

Josef war dazu ausersehen, das elterliche Anwesen in Stang bei Riegersburg zu übernehmen. Er bewirtschaftete es mit seiner Gattin Juliana Großschädel, die aus Gniebing stammte. In seiner kargen Freizeit widmete sich der Bauer der Dichtkunst. Volkstümliche Aufsätze und Theaterstücke wie „Schuster und Schneider“ oder „Die Bursch = Karnevalbelustigung mit Tanz“ zählen zu seinen dichterischen Werken. Josef verstarb schon im Jahre 1920.

Wirkliche Popularität aber erlangte erst Josefs Bruder Anton als Komponist und großartiger Kirchenmusiker.

Anton Faists Kindheit

Antons Geburtsort liegt im kleinen Dorf namens Stang bei Riegersburg. Dort erblickte er am 26. Jänner 1864 das Licht der Welt. „Eingebettet“ in eine bäuerlich-christliche Familie ver-



Anton Faist (1864–1933)

Foto: Sonntagsblatt

brachte er seine ersten Lebensjahre. Von 1870 bis 1875 besuchte er die Volksschule in Riegersburg. Dort erkannte Kaplan Andreas Strempl die überdurchschnittliche musikalische Begabung des Bubens. Er nahm ihn in seinen Kirchenchor auf und erteilte ihm Privatunterricht in Gesang und im Orgelspiel. Antons Talent ermöglichte es, dass der Elfjährige bei Gottesdiensten bereits die Orgel spielen konnte.

Hier der Text der ersten Strophe des Eingangsliedes:

„Kommet, Christen, anzubeten,
Gott den Vater und den Sohn,
lasst uns voll der Ehrfurcht treten
vor des ew'gen Herrschers Thron.
Kommt, bereuet eure Sünden,
seht das Sühnungsoffer hier.
Kommt ihr werdet Gnade finden,
Jesu Liebe bürgt dafür.“

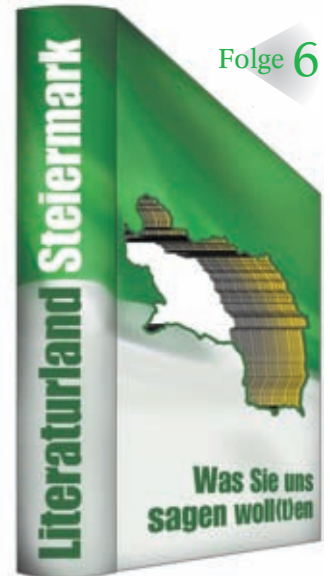
Dem Rat des Kaplans Strempl folgend entschlossen sich die Eltern, ihren Sohn Anton als Sängerknabe in das Konvikt des Stiftes Heiligenkreuz (Niederösterreich) eintreten zu lassen. Dort besuchte er vier Jahre lang das Unterstufengymnasium. Die „musikalische Atmosphäre“ des Stiftes übte auf den jungen Faist eine nahezu magische Wirkung aus. Dennoch kehrte er in seine Heimat zurück.

Grazer Jahre

Im Herbst 1879 wechselte Anton Faist ins Knabenseminar nach Graz. Nach dem Besuch des Oberstufengymnasiums maturierte er dort im Juli 1883. Nach Abschluss der Mittelschule trat Faist in das Priesterseminar ein und studierte an der Universität Graz Theologie. Im Juli 1886 wurde er zum Priester geweiht. Während seiner Kaplansjahre festigte er seine Verbundenheit mit den Wünschen des Kirchenvolkes, was auf seine späteren Kompositionen starken Einfluss nahm.

1889 wurde Faist an das Knabenseminar nach Graz berufen und mit der Stelle eines Präfekten und des Chorleiters (Regenschori) beauftragt. Vom Bischöflichen Ordinariat erhielt er die Weisung, für das Unterrichten im Gymnasium die gesetzliche Qualifikation zu erwerben, das heißt, die Lehramtsprüfung abzulegen. Ferner wurde er verpflichtet, in seiner musikalischen und gesanglichen Tätigkeit nicht nur die moderne Musik, sondern auch den Choral und den polyphonen (mehrstimmigen) Gesang zu pflegen.

Im Oktober 1889 trat Faist mit dem Chor des Knabenseminars, dessen Leiter er war, anlässlich einer größeren Feier erstmals an die Öffentlichkeit. Unzählige weitere Auftritte folgten im Lauf der Jahre. Im Jahre 1889 legte Faist die Staatsprüfung für das Lehramt am Gymnasium in den Fächern Mathematik, Physik und Philosophie ab. 1901 pro-



Folge 6

movierte er zum Doktor der Philosophie.

Komponist und Dirigent

Bald trat Faist mit eigenen Kompositionen hervor, die rasch in ganz Österreich, in Süddeutschland, in der Schweiz, in Frankreich und auch in Amerika bekannt wurden. Der steirische „Musikant Gottes“ hat im Laufe der Jahre zwölf lateinische Messen, drei Messen in deutscher Sprache und zwei Requien komponiert. Dazu kamen viele Marien-Sakraments- und Kommunionlieder. Die deutsche Messe „Kommet, Christen, anzubeten“ war bis zum Zweiten Weltkrieg bei festlichen Anlässen die am häufigsten gesungene Messe. Wenn man Glück hat, kann man sie gelegentlich auch heute noch hören.

Prinzipienwechsel

Faists Lieder, Stimmen voller Innigkeit und tiefem Gottvertrauen, sollten ihrer Zeit entsprechend als „Gebrauchsmusik“ in das „Kirchenvolk“ dringen. Die Prinzipien, die Faists Musik zugrunde lagen, entsprechen nach Meinung der heutigen Liturgiker nicht mehr den Anforderungen unserer Zeit. Der große Künstler und sein Werk wurden ins „Abseits“ gestellt.

Abschied

Im Frühjahr 1933 begann Faist ernsthaft zu kränkeln. Während eines Kuraufenthaltes am Aachensee erlitt er einen Schlaganfall. Trotz der raschen Einlieferung in das Spital in Hall (Tirol) erlag der Komponist Anton Faist am 11. August 1933 einer Herzattacke. Sein Grab befindet sich im Friedhof seiner Heimatpfarre Riegersburg.